

Lage der Personen vor und nach Erreichen des ordentlichen Rentenalters

Jürg Guggisberg und Kilian Künzi - Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien BASS (2005): Lage der Personen vor und nach Erreichen des ordentlichen Rentenalters - Eine Auswertung des Zusatzmoduls «Soziale Sicherheit» der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) 2002.

Im Auftrag des Bundesamtes für Sozialversicherung (BSV)

■ Ein Artikel zur Studie erscheint in der Reihe «Soziale Sicherheit» des Bundesamtes für Sozialversicherung

Bundesamt für Sozialversicherung [Hrsg.], Jürg Guggisberg, Kilian Künzi (Büro BASS): Personen vor und nach Erreichen des Rentenalters mit einer gebundenen Vorsorge (Säule 3a): «Soziale Sicherheit» CHSS 1/2006

■ Eine Kurzfassung der Studie wird demnächst in der Reihe info:social des Bundesamtes für Statistik erscheinen.

■ Der gesamte Bericht wird in der Reihe «Beiträge zur Sozialen Sicherheit» veröffentlicht

Bundesamt für Sozialversicherung [Hrsg.], Jürg Guggisberg, Kilian Künzi (Büro BASS): Lage der Personen vor und nach Erreichen des Rentenalters «Beiträge zur Sozialen Sicherheit», Forschungsbericht Nr. 13/2005.

Bestellung in gebundener Form:
<http://www.bbl.admin.ch/bundespublikationen>,
Bestellnummer 318.010.13/05 d

Text in elektronischer Form:
http://www.bsv.admin.ch/forschung/publikationen/13_05d_eBericht.pdf

Inhaltsübersicht

1. Ausgangslage und Fragestellungen
2. Wer gilt als Person im Ruhestand?
3. Rentner/innen, Frühpensionierte und frühzeitig Zurückgetretene
4. Finanzielle Situation der Personen im Ruhestand
5. Rolle und Wichtigkeit der zweiten Säule
6. Erwerbstätigkeit und Ruhestand
7. Wer zahlt Beiträge an die dritte Säule?
8. Von Dauerinvalidität Betroffene nahe des gesetzlichen Rentenalters
9. Offene Fragen und Ausblick

Ausgangslage und Fragestellungen

Die Standardbefragung der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) wurde im Jahr 2002 erstmals um ein Zusatzmodul mit Fragen zur Sozialen Sicherheit ergänzt (nachfolgend SOSI-Modul). Das SOSI-Modul enthält insbesondere Fragen betreffend der sozialen Absicherung und der Altersvorsorge. Entwickelt wurde das Modul vom Bundesamt für Statistik (BFS).

Das Bundesamt für Sozialversicherung (BSV) ist an der Auswertung des SOSI-Moduls interessiert, weil es sich dadurch wertvolle Hinweise über die sozioökonomische Situation von Personen zum Zeitpunkt ihres Übergangs in den Ruhestand und zur Frage der beruflichen und individuellen Vorsorge erhofft. Vor diesem Hintergrund hat das BSV ein Mandat ausgeschrieben, um die dazu passenden SAKE-Daten systematisch auszuwerten.

Mit der systematischen Auswertung des SOSI-Moduls ist es möglich, sich einen umfassenden und detaillierten Überblick über die Personen nahe des gesetzlichen Rentenalters zu verschaffen. Die Lage der Personen vor und nach Erreichen des ordentlichen Rentenalters wird mit Hilfe von bivariaten und multivariaten Analysemethoden (Lineare Regressionen, bivariat und multinominal logistische Regressionen) beschrieben. Der Bericht liefert Antworten zu spezifischen Fragen aus sechs Themenbereichen:

■ **Personen im Ruhestand:** Was lässt sich über die soziodemografischen, sozioökonomischen und sozioprofessionellen Merkmale der Personen nahe des gesetzlichen Rentenalters aussagen?

■ **Rolle und Wichtigkeit der zweiten Säule:** Wer verfügt über eine Pensionskassenrente, wie hoch ist der monatliche Betrag und wie ist die Verteilung? Was lässt sich über die Merkmale der Kapitalbezüger/innen aussagen?

■ **Die dritte Säule:** Wer bezieht Leistungen aus der dritten Säule und was lässt sich über die Merkmale der Kapitalbezüger/innen aussagen? Welche Personen nahe des gesetzlichen Rentenalters entrichten Beiträge an die dritte Säule?

■ **Erwerbstätigkeit und Altersruhestand:** Wie gross ist der Anteil der erwerbstätigen Personen im Ruhestand und was lässt sich über deren soziodemografischen, sozioökonomischen und sozioprofessionellen Merkmale aussagen?

■ **Von Dauerinvalidität betroffene Menschen:** Wie gross ist der Anteil der von Dauerinvalidität betroffenen Personen nahe des gesetzlichen Rentenalters und was lässt sich über deren soziodemografischen, sozioökonomischen und sozioprofessionellen Merkmale aussagen?

■ **Vergleich der Ergebnisse mit anderen Studien:** Wie lassen sich die Ergebnisse dieser Studie mit Ergebnissen jüngerer Schweizer Arbeiten, die sich mit dem Thema Altersrücktritt befassen, vergleichen?

Wer gilt als Person im Ruhestand?

Damit die aktuelle Situation der Befragten zwischen der Erwerbstätigkeit und dem Ruhestand beschrieben werden kann, braucht es eine klare Definition der Begriffe rund um den Ruhestand und den Altersrücktritt. Wir bezeichnen eine Person als *Rentner/in*, wenn diese das gesetzliche bzw. das ordentliche AHV-Rentenalter erreicht hat und eine Leistung bzw. Leistungen aus dem System der staatlichen, beruflichen und/oder der privaten Vorsorge bezieht. Als *Frühpensionierte* gelten Personen, welche das ordentliche Rentenalter noch nicht erreicht haben und eine Leistung bzw. Leistungen aus dem System der Altersvorsorge beziehen (AHV-Vorbezug, Rente oder Kapitalbezug aus der beruflichen und/oder privaten Vorsorge). Die Gruppe der *frühzeitig Zurückgetretenen* beinhaltet alle Personen, welche das Rentenalter noch nicht erreicht haben, sich selber als im Früheruhestand bezeichnen, jedoch *keine Leistungen aus dem System der Altersvorsorge (vor)beziehen*. Rentner/innen, Frühpensionierte und frühzeitig Zurückgetretene können zudem nach ihrem *Erwerbsstatus* (erwerbstätig, erwerbslos, nicht erwerbstätig) unterschieden werden. Bezüglich des Altersegments beschränkt sich die Analyse auf alle Männer und Frauen, welche sich maximal neun Jahre vor oder maximal fünf Jahre nach ihrem ordentlichen Rücktrittsalter befinden. Das Analysesample setzt sich demnach aus Männern zwischen 56 und 64 bzw. 65 und 70 Jahren und Frauen zwischen 55 und 62 bzw. 63 und 67 Jahren zusammen.¹

Rentner/innen, Frühpensionierte und frühzeitig Zurückgetretene

Der grösste Teil der Männer und Frauen im ordentlichen Rentenalter beziehen in irgend einer Form Leistungen aus dem System der Altersvorsorge (99.2%). Ob jemand zu den 66 Prozent der Rentner/innen gehört, welche zusätzlich zur AHV-Rente Leistungen aus der zweiten und/oder dritten Säule beziehen, hängt von verschiedenen soziodemografischen und –professionellen Merkmalen ab. Neben dem *Geschlecht* – Frauen beziehen deutlich weniger häufig Leistungen aus der zweiten und/oder dritten Säule – zeigt sich auch ein starker Einfluss des *Ausbildungsni-*

veaus. Im Vergleich zu Rentner/innen mit einem Ausbildungsniveau auf der Sekundarstufe I steigen die Chancen mit einer Tertiärbildung um das Doppelte und mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II um das Eineinhalbfache. Weitere Zusammenhänge sind aus der ersten Spalte der **Tabelle 1** zu entnehmen.

Im Alterssegment der Personen, welche maximal neun Jahre vor dem ordentlichen Rentenalter stehen, geben insgesamt 16 Prozent der Männer und Frauen an, dass sie im Ruhestand seien. Bei den Männern liegt der Anteil bei 21 und bei den Frauen bei 11 Prozent. Je näher die Frauen und Männer in der Nähe des ordentlichen Rentenalters sind, um so grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie zu den Frühpensionierten bzw. frühzeitig Zurückgetretenen gehören. Neun bis sieben Jahre vor dem Rentenalter sind bei den Frauen insgesamt fünf Prozent, bei den Männern sieben Prozent im frühzeitigen Ruhestand. Die Anteilswerte der Frühpensionierten steigen bei den Männern bis ein Jahr vor dem Rentenalter bis auf 50 Prozent, wogegen der Anstieg bei den Frauen etwas weniger steil verläuft und seinen Höhepunkt ein Jahr vor dem ordentlichen Pensionierungsalter bei 35 Prozent erreicht.

Von allen Personen im frühzeitigen Ruhestand beziehen 86 Prozent in irgend einer Form Leistungen aus dem System der Altersvorsorge (=Frühpensionierte), der Rest (14%) finanziert sich den Rücktritt mit anderen Mitteln (=frühzeitig Zurückgetretene ohne Leistungsbezüge). Bei den Männern ist der Anteil der Frühpensionierten am Total der Personen im frühzeitigen Ruhestand etwas höher und liegt bei 90 Prozent. Bei den Frauen beträgt er 77 Prozent. Die zwei letzten Spalten von **Tabelle 1** zeigen signifikante Zusammenhänge zwischen der Wahrscheinlichkeit, zu den Frühpensionierten bzw. den frühzeitig Zurückgetretenen zu gehören und ausgewählten soziodemografischen und sozioprofessionellen Merkmalen.

¹ Die schrittweise Erhöhung des gesetzlichen Rentenalters aufgrund der 10. AHV-Revision wurde berücksichtigt.

Tabelle 1: Bivariate Zusammenhänge zwischen soziodemografischen und –professionellen Merkmalen und dem Ruhestandsstatus

		Rentenalter erreicht		Rentenalter noch nicht erreicht	
		Rentner/innen mit 2. u/o 3. Säule	Frühpensionierte mit 2. u/o 3. Säule	frühzeitiger Ruhe- stand ohne 2./3. Säule	
Geschlecht	Frauen	--	--		
	Männer	++	++		
Zivilstand	ledig	++	++		
	verheiratet	--			
	geschieden	++	-	+	
	verwitwet				
Haushaltstyp	HH ohne Partner/in	++			
	Partner/in erwerbstätig	--	--	--	
	Partner/in nicht erwerbstätig	--	++	++	
Sprachregion	Französische Schweiz und Tessin	--		+	
	Deutschschweiz	++		-	
Nationalität	Schweizer/innen		+		
	Ausländer/innen		-		
Ausbildungs- niveau	Sekundarstufe I	--	--		
	Sekundarstufe II	++	++	+	
	Tertiärstufe	++		-	
Berufsgruppen	Land- und forstwirtschaftliche Berufe, Tierzucht	--	--		
	Produktionsberufe Industrie u. Gewerbe (ohne Bau)				
	Technische Berufe sowie Informatikberufe	++	+	+	
	Berufe des Bau- und Ausbaugewerbes, Bergbau				
	Handels- und Verkehrsberufe		+		
	Gastgewerbe, Berufe zur Erbringung persönlicher Dienstleistungen	--	--		
	Manager, Verwaltungs-, Bank-/ Versi- cherungsberufe, Juristen	++	++		
	Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe, Wissenschaftler		--		

+ / ++ bzw. - / -- Signifikant positiver bzw. negativer Zusammenhang (Signifikanzniveau $\alpha = 5\%$ bzw. 1%)

Leere Zelle: Nicht signifikanter Zusammenhang

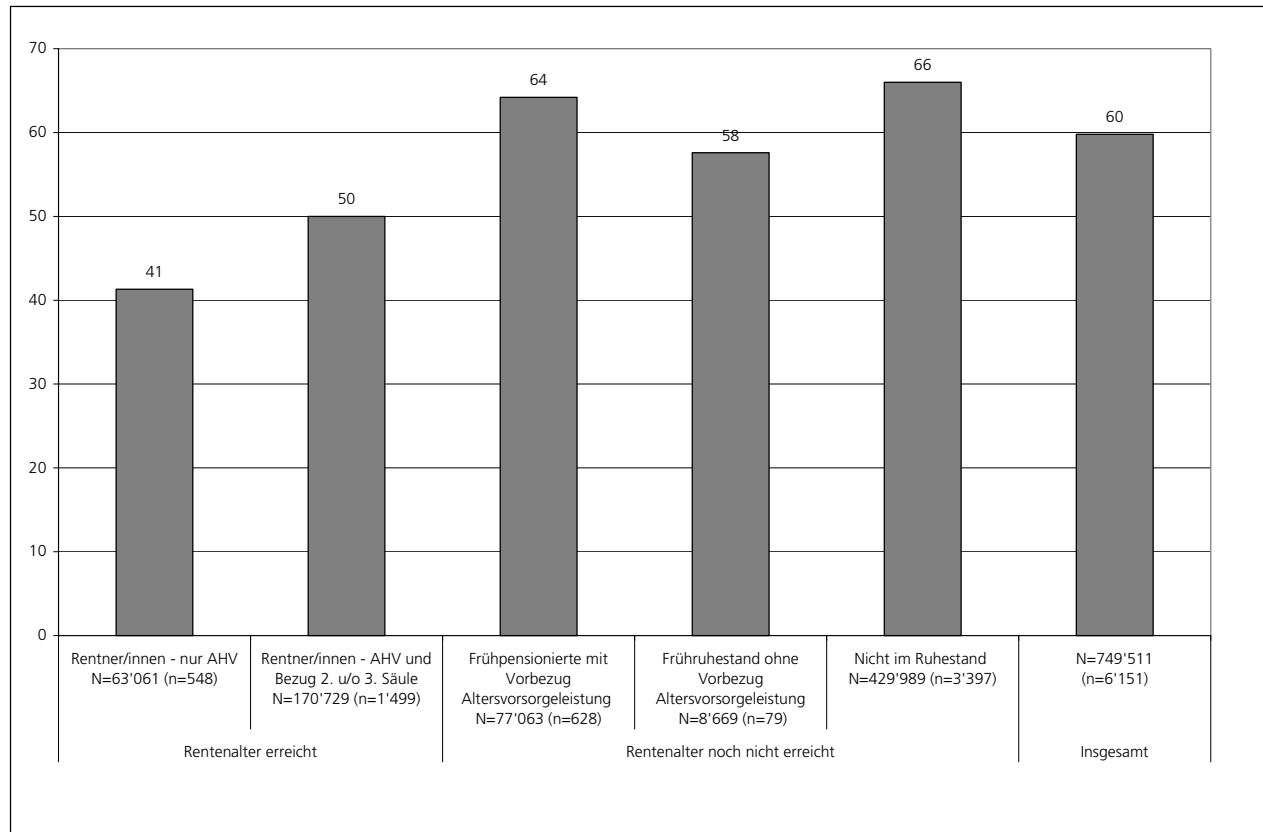
Quelle: BFS; SAKE 2002. Berechnungen BASS.

Finanzielle Situation der Personen im Ruhestand

Der Median des jährlichen Äquivalenzeinkommens - das mit der Anzahl Personen im Haushalt gewichtete Haushaltseinkommen - liegt über die gesamte Untersuchungsgruppe betrachtet bei 60'000 Franken pro Jahr. Das heisst, dass bei der Hälfte der untersuchten Personen nahe des Rentenalters das Äquivalenzeinkommen geringer ist als 60'000 Franken und dass es bei der anderen Hälfte darüber liegt.

Abbildung 1 zeigt, dass zwischen den Medianen der einzelnen Ruhestandsgruppen relativ grosse Unterschiede bestehen. Bei den Personen im Ruhestand ist das Äquivalenzeinkommen bei den Rentner/innen, welche keine zusätzlichen Leistungen aus der beruflichen und/oder der privaten Altersvorsorge beziehen, am geringsten (Median 41'000). Am höchsten ist es bei den Frühpensionierten (Median 64'000).

Abbildung 1: Median Äquivalenzeinkommen in 1'000 Franken/Jahr nach Ruhestandsgruppe



Quelle: BFS; SAKE 2002. Berechnungen BASS

Eine etwas andere Betrachtung der Einkommen der Personen nahe des Rentenalters ermöglicht **Abbildung 2**. Darin sind – für jede Ruhestandsgruppe separat - die Anteilswerte von jeweils vier Einkommenskategorien zu sehen. Über 60 Prozent der Rentner/innen ohne Leistungen aus der zweiten und dritten Säule weist ein Äquivalenzeinkommen von unter 50'000 Franken aus, wogegen bei den Frühpensionierten der Anteil in derselben Einkommenskategorie nur rund 30 Prozent beträgt. Interessant ist die Verteilung auch in der Gruppe der frühzeitig Zurückgetretenen ohne Altersvorsorgeleistungen. Sie weisen im Vergleich zu den anderen Gruppen sowohl einen relativ grossen Anteil an der tiefsten als auch an der höchsten Einkommenskategorie aus. Dies lässt u.a. darauf schliessen, dass ein erhöhter Anteil der frühzeitig Zurückgetretenen ohne Altersvorsorgeleistungen entweder aus tieferen Einkommensschichten stammt oder dass ein solcher Rücktritt zu grossen Einkommensverlusten führt.

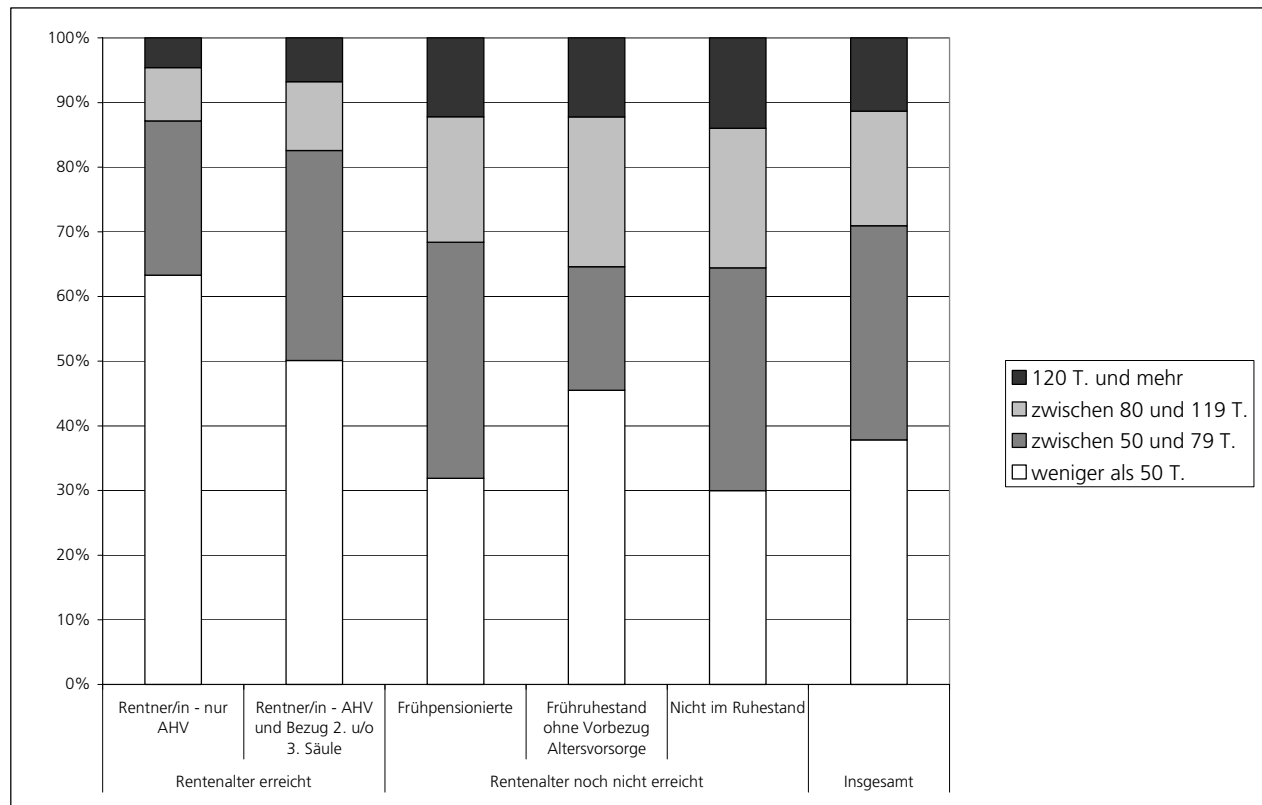
Mit Hilfe einer multivariaten Regressionsanalyse wurden die Determinanten ermittelt, welche die Höhe des Äquivalenzeinkommens bestimmen. Unter Berücksichtigung aller im Modell verwen-

deten Faktoren zeigen sich folgende signifikante Effekte:

- **Alter:** Je älter die Rentner/innen sind, um so tiefer ist das Äquivalenzeinkommen. Je jünger die Personen im Früheruhestand sind, um so höher ist das Äquivalenzeinkommen.
- **Geschlecht:** Frauen verfügen unter Kontrolle aller anderen überprüften Merkmale über ein tieferes Äquivalenzeinkommen als Männer.
- **Zivilstand:** Geschiedene verfügen durchschnittlich über ein tieferes Äquivalenzeinkommen als Verheiratete und Ledige.
- **Erwerbstätigkeit:** Erwerbstätige Personen oder Personen, mit einem/einer erwerbstätigen Partner/Partnerin haben durchschnittlich ein höheres Äquivalenzeinkommen.
- **Sprachregion:** In der Deutschschweiz ist das mittlere Äquivalenzeinkommen der Personen im Ruhestand höher als in der Westschweiz und im Tessin.
- **Nationalität:** Ausländer/innen weisen ein durchschnittlich tieferes Äquivalenzeinkommen auf als Schweizer/innen.
- **Ausbildungsniveau:** Je höher die Ausbildung der Personen im Ruhestand, um so höher ist das Äquivalenzeinkommen.

Abbildung 2: Anteilswerte der Äquivalenzeinkommenskategorien nach Ruhestandsstatus

Grundmenge: Personen mit Angaben zum Haushaltseinkommen, ohne Spätpensionierte. N= 749'511 (n=6'151)



Quelle: BFS; SAKE 2002. Berechnungen BASS

Rolle und Wichtigkeit der zweiten Säule

Eine Pensionskassenrente (PK-Rente) beträgt durchschnittlich 3'000 Franken pro Monat. Der Median ist etwas tiefer und liegt bei 2'500 Franken. Ein Vergleich der Mittelwerte nach dem Ruhestandsstatus bringt grosse und statistisch hoch signifikante Unterschiede zu Tage. Frühpensionierte (Mittelwert 3'700) und ehemals frühpensionierte Rentner/innen (Mittelwert 3'600) beziehen eine wesentlich höhere durchschnittliche PK-Rente als ordentlich Pensionierte (Mittelwert 2'200). Unterscheidet man zusätzlich noch nach dem Geschlecht, stellt man fest, dass die Unterschiede der Mittelwerte zwischen den Vergleichsgruppen noch grösser werden. Den tiefsten Mittelwert aller Personen im Ruhestand weisen ordentlich pensionierte Frauen aus (Mittelwert 1'600), den höchsten die ehemals frühpensionierten Rentner (Mittelwert 4'100). Auffallend ist, dass die durchschnittlichen PK-Renten der Männer durchwegs signifikant höher sind als diejenigen der Frauen. Die relativ grossen Unterschiede zwischen den Mittelwerten und den dazugehörigen Medianen lassen auf eine ungleiche Verteilung der Höhe der ausbezahlten PK-Renten schliessen. Eine Analyse zur Verteilungsungleichheit zeigt folgendes Bild: Auf das Viertel der PK-Rentenbezüger/innen mit den tiefsten PK-Renten entfallen, je nach Ruhe-

standsgruppe, zwischen sechs und sieben Prozent der gesamten ausbezahlten PK-Rentensumme, auf das reichste Viertel zwischen 43 und 52 Prozent. Die untere Hälfte der PK-Rentenbezüger/innen verfügt, auch je nach Vergleichsgruppe, zwischen 19 bis 25 Prozent der aufsummierten Anteile der ausbezahlten PK-Renten.

Neben der Verteilungsfrage interessiert insbesondere auch, wie gross der Anteil der Pensionskassenrente am Äquivalenzeinkommen in den entsprechenden Ruhestandsgruppen ist. Bei den ordentlich Pensionierten steuert die Pensionskassenrente durchschnittlich etwas mehr als ein Drittel (37.8%) zum gesamten Äquivalenzeinkommen bei. Bei den Rentner/innen, welche frühpensioniert wurden, und bei den aktuell Frühpensionierten ist der Anteil wesentlich höher und liegt bei beiden Gruppen bei rund 50 Prozent.

Bezüglich der Bezugsform – Rente oder Kapitalbezug – zeigt sich, dass Rentner/innen mit mittleren Äquivalenzeinkommen zwischen 50'000 und 79'000 Franken pro Jahr die Leistung der Pensionskasse überdurchschnittlich oft in Form

einer Rente beziehen, wogegen solche mit einem Äquivalenzeinkommen von 120'000 und

mehr Franken überdurchschnittlich oft das Kapital beziehen.

Erwerbstätigkeit und Ruhestand

Von den Rentner/innen, welche eine Erwerbsbiographie aufweisen (letzte Erwerbstätigkeit im Alter von 50 und mehr Jahren), sind 22 Prozent erwerbstätig. Derselbe Anteil ergibt sich bei der Analyse der Frühpensionierten. Bei den frühzeitig Zurückgetretenen ohne Leistungsbezüge ist er etwas höher und liegt bei 26 Prozent.

Erwartungsgemäss arbeiten die erwerbstätigen Rentner/innen und Frühpensionierten in kleineren Pensen als dies vor der (Früh-)Pensionierung der Fall war. Mehr als die Hälfte haben einen Teilzeiterwerb von unter 50 Prozent. Vergleicht man die Anteilswerte der Erwerbspensen der verschiedenen Ruhestandsgruppen, fällt auf, dass Rentner/innen mit einer zweiten und/oder dritten Säule deutlich weniger oft einer Erwerbstätigkeit mit einem Erwerbsumsatz von mehr als 90 Prozent nachgehen als Rentner/innen ohne zusätzlichen Leistungen zur AHV.

Mit Hilfe von multivariaten logistischen Regressionsgleichungen wurden die Determinanten ermittelt, welche die Wahrscheinlichkeit beeinflussen, dass Rentner/innen bzw. Frühpensionierte noch erwerbstätig sind. Auf eine detaillierte Analyse der frühzeitig Zurückgetretenen ohne Altersvorsorgeleistungen musste verzichtet werden, da die Fallzahlen in der Stichprobe zu gering sind. Die wichtigsten Resultate sind übersichtsmässig in **Tabelle 2** am Ende der Zusammenfassung dargestellt. Darin ist beispielsweise zu sehen, dass in Haushalten mit höheren Einkommen vermehrt erwerbstätige Rentner/innen bzw. erwerbstätige Frühpensionierte anzutreffen sind. Das höhere Haushaltseinkommen dürfte dabei eher die Folge der Erwerbstätigkeit sein als umgekehrt. Am besten können die Erwerbstätigen im Ruhestand anhand ihrer beruflichen Stellung identifiziert werden. Selbstständige, Arbeitnehmende mit einer eigenen Firma und Mitarbeitende Familienmitglieder sind deutlich öfters erwerbstätig als alle andern.

Wer zahlt Beiträge an die dritte Säule?

Rund die Hälfte der Personen (51%), welche das Rentenalter noch nicht erreicht haben und keine Leistungen aus der dritten Säule beziehen, geben an, dass sie die Möglichkeit nutzen, Beiträge an die dritte Säule zu entrichten. Zu Vergleichszwecken wurde dieselbe Quote für drei Altersgruppen ab 20 Jahren berechnet. Von den 20- bis 29-Jährigen zahlen 38.4%, von den 30 bis 39-Jährigen 56% und von den 40 bis 54-Jährigen 61% Beiträge an die dritte Säule. Im

Folgenden werden die wichtigsten Merkmale vorgestellt, welche die Wahrscheinlichkeit beeinflussen, dass Beiträge an die dritte Säule entrichtet werden.

Im Bereich der *soziodemografischen Merkmale* weisen Personen mit einer Tertiärausbildung und Personen, die in einem Haushalt mit einer erwerbstätigen Partnerin bzw. einem erwerbstätigen Partner leben, die höchsten Quoten auf. Sie liegen knapp über bzw. knapp unter 60 Prozent. Weit unter dem Durchschnitt zahlen Personen mit dem tiefsten Ausbildungsniveau (37%) und Ausländer/innen (39%) Beiträge an die dritte Säule. Eine relativ grosse Prozentsatzdifferenz besteht auch zwischen den Sprachregionen (11% höher in der Deutschschweiz).

Im *sozioökonomischen Bereich* zeigt sich deutlich, dass Personen mit höheren Haushalts-, Äquivalenz- und Vermögenseinkommen überdurchschnittlich oft Beiträge in die dritte Säule entrichten. Die Anteilswerte bei den höchsten Einkommen sind fast doppelt so hoch wie bei den tiefsten.

Bei der Auswertung nach den Berufsgruppen und der beruflichen Stellung sind nur Personen vertreten, welche einmal in ihrem Leben erwerbstätig waren. Weitaus am häufigsten zahlen Arbeitnehmende mit einer eigenen Firma, Arbeitnehmende in der Unternehmensleitung und Personen aus der Berufsgruppe «Technische- & Informatikberufe» Beiträge an die dritte Säule. Die geringsten Anteilswerte erreichen mit 40 Prozent Personen aus den Berufsgruppen «Gastgewerbe & persönliche Dienstleistungen», «Land- & Forstwirtschaft» und der beruflichen Stellung «mitarbeitende Familienmitglieder».

Von Dauerinvalidität Betroffene nahe des gesetzlichen Rentenalters

Von den insgesamt 5'316 Personen, welche das Rentenalter noch nicht erreicht haben, geben 248 als Grund dafür, dass sie keine Erwerbsarbeit suchten, «Dauerinvalidität»² an. Dies entspricht einem gewichteten Anteil von 4.8 Prozent. Darunter sind jedoch auch Personen, welche während ihrem Leben nie erwerbstätig waren. Der Anteil der von Dauerinvalidität Betroffenen mit einer Erwerbsbiographie (d.h. sie waren einmal im Leben erwerbstätig) ist deutlich tiefer und liegt bei 2.8 Prozent. Dieser Anteil ist

² Der Zustand «Dauerinvalidität» ist eine Kategorie, welche aus der SAKE stammt. Er ist nicht deckungsgleich mit dem versicherungstechnischen Begriff, welcher die Invalidenversicherung benutzt. Eine von Dauerinvalidität betroffene Person aus der SAKE hat nicht in jedem Fall eine IV-Rente.

bei den Personen im frühzeitigen Ruhestand mit einer Erwerbsbiographie deutlich höher. Bei den Frühpensionierten liegt er bei 5.4 Prozent und bei den frühzeitig Zurückgetretenen sogar bei 6.7 Prozent. Folgende Faktoren weisen einen signifikanten Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit auf, nahe des gesetzlichen Rentenalters von Dauerinvalidität betroffen zu sein:

■ **Ausbildungsniveau:** Das Risiko, von Dauerinvalidität betroffen zu sein, ist bei Personen mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II drei Mal so klein wie bei denjenigen mit einem Abschluss auf der Sekundarstufe I. Interessanterweise ist bei den Personen mit einer Tertiärbildung kein signifikanter Effekt zu beobachten.

■ **Nationalität:** Ausländer/innen nahe des gesetzlichen Rentenalters haben im Vergleich zu den Schweizer/innen ein doppelt so hohes Risiko, von Dauerinvalidität betroffen zu sein.

■ **Haushaltseinkommen:** Je höher das Haushaltseinkommen, um so tiefer ist die Wahrscheinlichkeit, von Dauerinvalidität betroffen zu sein. Im Vergleich zu den Personen mit einem Haushaltseinkommen von unter 75'000 Franken pro Jahr reduziert sich das Risiko bei Personen mit einem Haushaltseinkommen zwischen 75'000 und 119'000 Franken um etwas mehr als die Hälfte. Liegt es zwischen 120'000 und 159'000 Franken ist das Risiko rund Viermal so klein.

■ **Ruhestandsstatus:** Bei Frühpensionierten und frühzeitig Zurückgetretenen ohne Altersvorsorge ist das Risiko massiv höher, von Dauerinvalidität betroffen zu sein, als bei den Personen, welche nicht im frühzeitigen Ruhestand sind.

■ **Berufliche Stellung:** Bei Selbstständigen ist das Risiko, von Dauerinvalidität betroffen zu sein, deutlich geringer als bei allen andern.

Offene Fragen und Ausblick

Die meisten der vom Auftraggeber formulierten Fragen konnten mit Hilfe der Daten des SOSI-Moduls gut beantwortet werden. Man ist in der Lage, ein detailliertes Bild der Personen nahe des gesetzlichen Rentenalters zu zeichnen und wichtige Fragen zur beruflichen und individuellen Vorsorge zu beantworten. Mit dem vom BFS

gewählten Konzept zur Beschreibung der Zustände rund um den Ruhestand ist es möglich, verschiedene, den Fragestellungen angepasste Vergleichsgruppen von Personen im und um den Ruhestand zu bilden. Dies war früher mit SAKE-Daten ohne das SOSI-Modul nicht möglich. Mit der ersten nun vorliegenden systematischen Auswertung des SOSI-Moduls konnten denn auch etliche neue, sehr interessante (repräsentative) Erkenntnisse über die Personen nahe des gesetzlichen Rentenalters gewonnen werden.

Die Resultate dieser Studie können nur unter Vorbehalten mit denjenigen verschiedener anderer Studien verglichen werden, weil in allen Studien unterschiedliche Grundmengen (Alterssegmente) und unterschiedliche Definitionen für Rentner/innen, Frühpensionierte etc. verwendet werden. Es finden sich jedoch keine Resultate, welche den Ergebnissen der anderen Studien grundsätzlich widersprechen. Die meisten unterschiedlichen Ergebnisse beruhen auf den unterschiedlichen Grundmengen oder Definitionen. Da die vorliegende Studie insbesondere auch neue Fragestellungen zu beantworten versucht, sind zu einem Grossteil der Resultate keine Vergleichszahlen vorhanden.

In einigen Bereichen des SOSI-Moduls sehen wir für zukünftige Befragungen noch Verbesserungspotential. So konnte bspw. die Frage, ob ein frühzeitiger Altersrücktritt freiwillig oder unfreiwillig stattgefunden hat, mit den vorliegenden Antwortkategorien nicht eindeutig beantwortet werden. Die Antwort auf diese Frage ist jedoch im Hinblick auf die zukünftige Ausgestaltung der Altersvorsorge von entscheidender Bedeutung, da sich eine allfällige Umgestaltung an den Realitäten des Arbeitsmarktes und den betroffenen Personen ausrichten sollte. Im Bereich der Ermittlung der Einkommen wäre es zudem wünschbar, dass gerade bei den Personen im Ruhestand die Beträge aller Einkommenskomponenten (bspw. AHV-Rente) abgefragt werden könnten. Dies vor allem auch, um die Angaben zum Haushaltseinkommen plausibilisieren zu können.

Tabelle 2: Signifikante Einflussfaktoren auf die Wahrscheinlichkeit, im Ruhestand noch erwerbstätig zu sein (multivariate Regressionsanalyse)

		Rentner/innen	Früh-pensionierte
Sprachregion	Deutschschweiz	+	++
Ausbildungsniveau	Sekundarstufe I	Referenzgruppe	
	Sekundarstufe II	+	
	Tertiärstufe	++	
Haushaltseinkommen	weniger als 75'000	Referenzgruppe	
	zwischen 75'000 und 119'000	++	
	zwischen 120'000 und 159'000	++	++
	mehr als 160'000	++	++
2. Säule	Rente	--	-
Berufshauptgruppen	Gesundheits-, Lehr- und Kulturberufe, Wissenschaftler	Referenzgruppe	
	Land- und forstwirtschaftliche Berufe, Berufe der Tierzucht		
	Produktionsberufe in der Industrie und im Gewerbe (ohne Bau)	--	
	Technische Berufe sowie Informatikberufe	-	
	Berufe des Bau- und Ausbaugewerbes und des Bergbaus		
	Handels- und Verkehrsberufe		
	Gastgewerbe, Berufe zur Erbringung persönl. Dienstleistungen		
	Manager, Verwaltungs-, Bank-/Versicherungsberufe, Juristen	--	
Berufliche Stellung	Arbeitnehmende - ohne Vorgesetztenfunktion	Referenzgruppe	
	Selbstständige	+	+++
	Arbeitnehmende - eigene Firma	+++	
	Mitarbeitendes Familienmitglied	+++	
	Arbeitnehmende - Unternehmensleitung	--	--
	Arbeitnehmende - Vorgesetztenfunktion	---	--
Grundmenge: Erwerbstätige und ehemals erwerbstätige Rentner/innen bzw. Frühpensionierte mit gültigen Angaben			
+++/++/+	Signifikant positiver Zusammenhang (Odds Ratio >5/2 bis 5/<2)		
---/-/-	Signifikant negativer Zusammenhang (Odds Ratio 0.5 - 1/0.2-0.5/<0.1)		
Leere Zellen	Nicht signifikant		

Quelle: BFS; SAKE 2002. Berechnungen BASS.